# Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 40 | 1. Oktober 1933 | 39. Jahrgang

Schriftleiter: Artur Wenske, Łódź, sk. p. 391. Administration: „Kompass", Łódź, Gdańska 130

„Der Hausfreund" ist zu beziehen durch „Kompaß" Druckerei, Lodz, Gdanska 130. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1—2 Exempl. je Zł. 2.25, 3 und mehr Exempl. je Zł. 2.—. Nordamerika und Canada jährlich 2 Dollar. Deutschland Mark 8.

Postscheckkonto Warschau 100.258 Dr. A. Speidel. Gaben aus **Deutschland** werden an das Verlagshaus in Cassel, für Rechnung „Hausfreund" erbeten, aus **Amerika** und **Canada** an den Unionskassierer Dr. Adolf Speidel, Ruda Pabjanicka




## Persönliche Mitarbeit

**Eine Seele vom Tode retten.** Gott gestattet uns, seine Mitarbeiter zu sein in der Rettung von Menschenseelen. Leider gibt es so viele Kinder Gottes, die nie einen Versuch gemacht haben, einer Seele vom Tode zu helfen. Es scheint ihnen nicht in den Sinn gekommen zu sein, daß das ihre Aufgabe ist. Sie bemühen sich nicht, ihre Familienangehörigen, ihre Nachbarn, ihre Freunde und ihre Bekannte auf ihren verlorenen Zustand aufmerksam zu machen und sie mit dem rettenden Heiland in Berührung zu bringen. Wie steht es mit dir? Willst du dich nicht an die Arbeit machen und Seelen retten helfen? Willst du nicht ernstlich dich bemühen, in der nächsten Zukunft einer Seele vom Tode zu helfen? Wird die Rettung einer Seele nicht alle Mühe und Aufopferung, welche es dich auch kosten mag, auf ewig belohnen? Und welche Anregung und Stärkung für dein eignes geistliches Leben würdest du dadurch empfangen? Welches Glück würde damit in dein Herz einziehen? „O Gott, wie muß das Glück erfreun, der Retter einer Seele sein!"

**Einer nach dem andern.** Persönliche Arbeit an Seelen ist unbedingt notwendig, wenn wir Erfolg haben wollen, im Werke des Herrn. Die Kraft des Gebets und der persönlichen Bemühungen für Seelen einzelner Personen kann nicht überschätzt werden. Die Menschen werden nicht in der Masse für Christus gewonnen werden. Und doch, in wie großem Maße werden nicht die Gebete und Gaben der Christen in unbestimmter Weise für die Bekehrung der Welt im großen ganzen dargebracht, während die Rettung keiner einzelnen Person der Gegenstand ihrer persönlichen und ausdauernden Anstrengung ist. Wie viel von dem „Licht der Welt", welches Christen ausstrahlen, ist so verborgen, daß kein einzelner es sieht, noch seinen Einfluß spürt. Wie viel von dem „Salz der Erde", durch welches die Menschen gereinigt und beseligt werden sollen, bleibt so in dem Maß stecken, daß es mit keinem in Berührung gebracht wird.

**Arbeit für jeden.** Kein Christ sollte ein Müßiggänger im Weinberge des Herrn sein. Drohnen haben keinen Platz im Bienenstock. Alle, die den Honig des Evangeliums genießen wollen, sind verpflichtet zu arbeiten. Gott hat nie einen Menschen in seinen Dienst berufen, dem er nicht auch eine Aufgabe stellte. Unsre Seelenruhe und endliche Anerkennung seitens des Herrn hängen ab von unsrer Treue in dem uns angewiesenen Dienst. Welche Anerkennung können wir erwarten, wenn wir müßig stehen und uns nicht umsehen nach Gelegenheiten zum Dienst für den Herrn und die Mitmenschen. Gott hat Arbeit für jeden, darauf dürfen wir uns verlassen, und wir werden nur dann glücklich sein, wenn wir sie gefunden und treulich zu verrichten suchen.

**Die herrliche Arbeit der Seelengewinnung.** Es ist eine herrliche Sache, an der Rettung einer Menschenseele mitzuarbeiten. Es ist ein

großes Werk, denn eine Menschenseele ist etwas großes. Sie ist die höchste unter Gottes Werken. Alle andre Dinge sind bloß Geschöpfe Gottes, der Mensch aber kann ein Kind Gottes werden, ein Glied in Gottes Familie und das Bild seines Vaters tragen. Wenn man ein großes Vermögen sammelt, oder ein nützliches Instrument erfindet — es vergeht alles. Dagegen eine Seele, die das ewige Leben in sich trägt, bleibt, auch wenn die Welt in Trümmer sinkt. Das Werk der Seelenrettung muß Gottes Herzen sehr teuer sein. Gottes Sohn hat sein Leben für dieses Werk dahingegeben. Er spricht zu uns: „Wie mich mein Vater gesendet hat, so sende ich auch euch!" Wir sollen sein Werk fortsetzen. Am Schluß des Buches Daniel ist die Rede von der Auferstehung, wo alle ihren Lohn empfangen werden. Aber einen andern Lohn verheißt der Herr denen, die Seelen zum Herrn geführt haben: „Sie werden leuchten wie die Sterne immer und ewiglich!"

**Gottes Mitarbeiter.** Unsres Wissens ist im ganzen Neuen Testament keine Stelle, die anzeigt, daß Gott ohne menschliche Hilfe einen Menschen zu sich geführt hatte. Er hätte den Kämmerer aus dem Mohrenland zum Glauben führen und ihn zu einem Heilsboten machen können, ohne daß er Philippus von seiner gesegneten Missionsarbeit in Samaria wegrief, aber er tat es nicht. Und so in anderen Fällen, die uns berichtet sind. Gott will zur Seelenrettung nicht Engel, sondern gerettete Menschen benutzen. Diese ernste Wahrheit legt uns eine schwere Verantwortung nahe. Sie bedeutet Seelenkämpfe, Seelenlasten, ernste Fürbitte, harte Arbeit, Opfer, Tränen. Doch sollten wir uns des freuen. Wir, die wir gefunden sind, dürfen ein Mittel in Gottes Hand sein, um solchen, die noch in der Irre gehen, den Weg zur Heimat zu weisen. Das verleiht uns einen Anteil an dem größten Werk, an welchem Gott und der Himmel mehr unmittelbar beteiligt sind, als an irgend einem andern. Wir haben dadurch die Ehre und die Freude, unserm Heiland Freude zu bereiten, für welche er das Kreuz erduldete.

**Allgemeine Dienstpflicht.** Die Nachfolge Christi ist garnicht zu denken ohne Dienst. Durch die Bekehrung ist der Gläubige ein Leibeigner Christi geworden. Bei den Bekehrten ist allgemeine Dienstpflicht. Ihr vernünftiger Gottesdienst ist nicht beschränkt auf die gottesdienstliche Versammlungen, sondern wirkt sich aus in Küche und Kinderstube, in Büro und Geschäft, auf der Straße und der Eisenbahn. Niemals darf es bei ihm heißen „außer Dienst." Und sie dienen dem Herrn mit Freuden, das ist ihre Speise, daß sie tun den Willen des, der sie gesandt hat, als Lichter unter dem verkehrten Geschlecht. Unter das Lebensbild eines jeden gründlich bekehrten Gotteskindes muß die Unterschrift gesetzt werden können: „Indem ich andern diene, verzehre ich mich selbst". Trägt dein Leben etwas von diesem Gepräge? Oder dienst du, wenn auch nur in feiner Weise und mit christlichem Anstrich dem eignen Ich, deiner Bequemlichkeit, deiner Genußsucht? Wir sollen gesinnt sein, wie Jesus Christus auch war, der gekommen ist, nicht daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und sein Leben zu einer Erlösung für viele lasse.

---

## Sehnsucht nach Neubelebung

Senke dich, du Geist des Herrn hernieder
auf dein Volk, das deine Lieb' erkor,
kehr mit deiner Segensfülle wieder,
richte den gebeugten Mut empor!

Segne uns, nach dir, o Herr, wir dürsten,
wie der Hirsch nach frischem Wasser schreit!
Nur bei dir, dem hehren Lebensfürsten,
quillt der Born, der unsre Kraft erneut!

Hebe an, den Tempel dir zu schmücken,
weih' dir unsrer Seelen Heiligtum,
möge Fried' und Freude uns beglücken,
uns zum Heil und dir, dem Herrn zum Ruhm.

Mache frei, was noch in Furcht gebunden,
Fülle uns mit neuem Zeugenmut,
daß wir deiner Liebe Macht bekunden,
die Erlösung durch des Mittlers Blut.

Laß die Saat, im Glauben ausgestreuet,
nun im Herzen erstehn, im Herzen weit und breit!
Sünder laß durch deinen Geist erneuet,
dir sich weihn im Schmuck der Heiligkeit.

Herr, wir harren auf dein gnädig Amen,
der du uns viel Gutes zugesagt,
Höre uns, in unsres Mittlers Namen,
gib uns nun, was wir zu flehn gewagt.

F. Friedrich.

---

# Evangelisation

Es gibt nur ein Rettungsmittel für die verlorne Menschheit und das ist das Evangelium — die Kraft, die selig macht, die daran glauben ... Dieses Evangelium zu verkündigen ist die erste und vornehmste Aufgabe der Gemeinde. Andre Dinge mögen wichtig sein, aber sie sind, wie groß sie auch sind, nur eine Nebensache. Die Gemeinde, welche keine wirksame Evangelisation treibt, hat ihre Existenzberechtigung verwirkt. Eine Gemeinde, mag sie noch so große soziale Programme, noch so große Versammlungen, noch so schöne Einrichtungen, klangvolle Gesangchöre und beredte Prediger haben, wenn sie nicht bemüht ist Seelen zu retten, ist sie in sich ein Widerspruch. Die Gemeinde hat nur eine Aufgabe, die Rettung der Menschen in Christo Jesu zu verkündigen.

Ein hervorragender Baptistenprediger sagte: „Das Sehnen und das Gebet meiner Seele ist, daß wir Baptisten den Nachdruck dahin legen, wo Jesus denselben gelegt hat — auf die persönliche Evangelisationsarbeit. Der Geist der persönlichen Bemühung in der Rettung von Seelen würden unsre Gemeinden bewahren vor Verweltlichung, Abweichung von den biblischen Wahrheiten, und er würde alle Interessen unseres Werkes heben und fördern.“ Wir stimmen dem bei und wir bitten Gott, daß er in allen unseren Gemeinden diesen Geist der persönlichen Evangelisationstätigkeit wecken möge.

Persönliche Bemühungen um das Heil der Seelen, das war die Methode unsres Heilandes, seiner Apostel und auch der ersten Gemeinden. Das Weib am Jakobsbrunnen, Nikodemus, Zachäus, Matthäus, der Schächer sind Beispiele aus dem Leben unseres Heilandes, wie er sich um das Heil der Einzelnen bemüht. Jesus hat uns in seine Nachfolge berufen, daß wir Menschenfischer werden. Jesus will, daß wir hinausgehen und die Leute nötigen hereinzukommen. In seinem Reichsbefehl fordert er seine Jünger und auch uns auf, hinzugehen und Jünger zu werben. Die ersten Jünger waren von dem Geist des Meisters ergriffen und Andreas suchte seinen Bruder Simon, Philippus den Nathanael. Die ersten Gläubigen waren des Eifers voll, sie hörten nicht auf alle Tage hin und her in den Häusern zu predigen und nicht ohne Erfolg. Die ganze Gemeinde war in einer eifrigen Missionspropaganda begriffen und trug das Feuer — Evangelisationsfeuer — von Ort zu Ort.

Wach auf, du Geist der ersten Zeugen ... Es scheint vergeblich zu sein, diesen Eifergeist zu erwarten. Eine große Müdigkeit ist über die Gemeinde der Gläubigen gekommen. Vor Jahren waren unsre Evangelisationsversammlungen sehr erfolgreich und es kamen viele Seelen zum Glauben. Heute wird das Evangelium an allen Ecken verkündigt. Jede Religionsgemeinschaft führt Evangelisationen durch. Es scheint, daß an gewissen Orten durch die verschiedenartigsten Evangelisationsversammlungen das rechte Interesse dafür geschwunden ist, und die Unbekehrten sehr schwer zu diesen Versammlungen zu bringen sind und der Erfolg, was Bekehrungen anbetrifft, ist sehr klein und nichtssagend. Die Leute sind fromm geworden, es gehört zum guten Ton „bekehrt“ zu sein. Man bekehrt sich in verschiedenen Versammlungen. Und gerade diese Leute, die sich bekehren, aber nicht richtig, von den Abgöttern zu dem lebendigen Gott, sondern haben etwas lasterhaftes abgelegt, vielleicht sind sie eifrige Glieder ihres Kirchenkörpers geworden und haben sich eine Reihe von frommen Redensarten angelegt, aber im Grunde ihres Wesen ist keine Veränderung vorgegangen und bei Versuchungen und Gelegenheiten zeigt sich der alte Mensch in seiner ganzen Blöße. Diese halben und falschen Bekehrungen sind die größten Feinde und Hindernisse wahrer und erfolgreicher Evangelisation. Wir wollen uns deshalb aber doch nicht von der so wichtigen und segensreichen Evangelisation abhalten lassen und werden Erfolge haben, wenn wir uns persönlich an der Evangelisation beteiligen werden.

Es gibt nur ein Rettungsmittel für die verlorne Welt und wir sind berufen, wir sind beauftragt es anzupreisen. Du und ich. Wir müssen ein tiefes Mitgefühl mit unsren armen Mitbrüdern haben und weinen können, wie Jesus über Jerusalem geweint hat. Die Liebe zur verlornen Welt muß uns beseelen. Die leidenschaftliche Sprache, welcher sich die Schreiber der Heiligen Schrift bedienten, um dem sie beherrschenden Verlangen nach dem Heil ihrer Mitmenschen Ausdruck zu geben, muß uns beschämen. Leidenschaftlicher kann keine Sprache sein, als Pauli, als er ausrief! „Meines Herzens Wunsch ist, und ich flehe auch zu Gott für Israel, daß sie selig werden ... Ich habe gewünscht verbannt zu sein von Christus für meine Brüder, die meine Gefreundeten sind nach dem Fleisch.“ Diese Ausdrücke deuten hin auf eine brennende Liebe für Seelen. Eine solche

Liebe wird zu einem beherrschenden Faktor im Leben dessen, der sie besitzt, daß sie immer und überall zum Vorschein kommt.

Und diese Liebe haben wir nicht! . . . Wenn wir sie hätten, würden wir uns für unsre Brüder aufopfern. Wir müssen brennen, Seelen für den Heiland zu gewinnen. Die Angst um die verlornen Seelen würde uns zur Selbstverleugnung anspornen. Die Gemeinde würde zu einer Evangelisationsgemeinschaft werden.

Laßt uns den Herrn um solche Liebe bitten. Laßt uns Gebetsstunden im engeren Kreise zu diesem Zwecke abhalten. Laßt uns den Impuls in die Gemeindegebetsstunde hineintragen.

Dann werden wir eine Seelenrettergemeinde sein!

# Aus der Werkstatt

Dem Leser liegt heute eine Evangelisationsnummer vor. Nicht um damit Evangelisation zu treiben, sondern die zünden soll, und anfeuern Evangelisation zu treiben. Eine glühende Kohle zündet die kalte schwarze Kohle an, daß auch sie glüht. Unsre Gemeinden müssen ins Glühen kommen, durch das Feuer des Heiligen Geistes. Die Unionsverwaltung beschloß, für die Wintermonate je monatlich eine Evangelisationsnummer des „Hausfreundes" herauszugeben. Heute liegt der erste Versuch vor. Unter Evangelisation verstehen wir eine besondere, durch Gebet vorbereitete Wortverkündigung, die die Gemeinde belebt und zur Arbeit persönlicher Seelengewinnung anspornt.

Die uns bekannten Evangelisationen waren nie unfruchtbar, wenn auch die Erfolge nicht sofort sichtbar wurden. Es ist in manchen Fällen eine Saat auf Hoffnung, aber eines ist gewiß, des Herrn Wort wird nicht leer zurückkommen.

Gesegnete Evangelisationen sind nur die Folgen ernster Gebete. Kornelius und sein Haus wird gläubig, weil vorher viel und ernstlich gebetet wurde. Nach einer Belebung der Gemeinde, die sich in einer belebten Gebetsstunde kund gibt, erfolgen auch die Bekehrungen der Ungläubigen. Gerade die Gebetskette, das vereinigte Gebet der Kinder Gottes, hat besondere Verheißungen. Vereinigtes Gebet ging dem Pfingstfest voraus. Vereinigtes Gebet muß auch heute der Geistesbewegung vorangehen. Kinder Gottes müssen sich zusammenschließen, um einmütig die Geisteskräfte und Segnungen zu erflehen. Ein gutes Zeichen ist es, daß viele Gruppen von Gotteskindern in allen Teilen der Welt sich zusammenschließen im Gebet zu Gott um eine mächtig geistliche Neubelebung. Ueberall finden sich Gebetskreise, die sich vereinigt haben in dieser Bitte. Es ergeht der Ruf an Gottes Kinder: Vereinigt euch zum ernsten, gläubigen, anhaltenden Gebet.

Ueberall Gebetskreise. In der Gemeinde, Heim, Stadt, im ganzen Lande . . . „Zwei oder drei", die sich versammeln und vereinigen, weil eine Belebung in der eignen Gemeinde, und in anderen Gemeinden ihnen zum Herzensanliegen vor dem Herrn geworden ist. Wenn so eine Familie, eine Gemeinde, die Gemeinden einer Stadt, die Gemeinden eines Landes, oder der ganzen Welt mit Gebeten einer vereinigten Beterschaft umgeben werden könnte, welch einen Segensausguß würde das zur Folge haben.

Belebung der Gebetsstunden ist die erste Nummer des Programms. Eine ernste, begeisterte Gebetsstunde wird eine Belebung der Familien und der Einzelnen zu Folge haben. Und wenn erst eine Kohle glüht, wird das ganze Häufchen ins Glühen geraten. Der Heiland sagt, was „Wünschte ich mehr, als daß es schon brennte."

* * *

Im Monat Oktober beginnen die Erntedankfeste in unsern Gemeinden. Es ist recht, dem Herrn ein Dankfest zu feiern und ihm für die reiche Ernte dieses Jahres zu danken. Nach biblischer Weise sollten wir Gott danken mit Herzen, Mund und Händen. Das letztere läßt uns in diesem Jahre reichlich tun und von unserm Ueberfluß unsern hungernden Brüdern in Rußland einige Brosamen zukommen. Opfere einen Doppelzentner, ist es zu viel? Dann tun es zwei noch besser für diejenigen, die gesät, aber nicht geerntet haben; denen die Regierung den Bissen aus dem Mund gerissen hat. Laß dein Brot über Wasser fahren! Wenn jeder Hausfreundleser diese Anregung aufgreifen und in der Versammlung begeistert vorschlagen würde, würde sich auch niemand von diesem Erntedankopfer ausschließen. Die Gaben schicke man unserm Unionskassierer, Dr. Speidel, Lodz. (Die Adresse auf der Kopfleiste).

* * *

Dieser Tage erscheint ein Evangelisationsblättchen „Evangelium und Gemeinde". Man trete nur ganz beherzt an den Prediger oder Zeitschriftenverteiler heran und lasse sich solches geben, um mit dem Inhalt bekannt zu werden. Wir stehen am Winteranfang und wollen in diesem Jahre besondere Anstrengungen machen des Herrn Auftrag seine Botschaft jedermann zu übermittelt und sie auf die Rettung unsrer Seele in Christo Jesu aufmerksam zu machen. Das erschienene Blättchen will dazu helfen, man benutze es fleißig und betend.

---

# Armut an Bekehrungen

Ist es nicht Tatsache daß manche unserer Gemeinden in dem Maße geistlich erschlafft sind, daß sie nicht mehr Kraft besitzen, fruchtbare geistliche Kindermütter zu sein? Ist nicht der Eifer im Seelengewinnen in vielen unserer Gemeinden geschwunden? Fehlt es nicht an der sehnsuchtsvollen Erwartung, an dem zuversichtlichen Glauben, daß Gott besondere Geisteswehen und Erweckungszeiten geben wird. Es tut not, daß die Gemeinden neue geistliche Kraft empfangen. Eine geistliche Belebung ist unser größtes Bedürfnis.

Gott wartet darauf, jeden Gläubigen, jede Gemeinde mit Geisteskraft zu erfüllen, wenn wir die Bedingungen erfüllen. Und die Hauptbedingung ist die, daß Gottes Volk sich heiligt, das heißt, daß es sich von jedem ungöttlichen Wesen abkehrt und sich Gott ganz hingibt. Ein Ausgehen, ein Aussondern muß stattfinden, ehe Geisteskräfte und Segensfülle uns zuteil werden kann. Der irdische Sinn, die Weltförmigkeit, der Fleischessinn, die Geld- und Vergnügungssucht sind Hindernisse. Weil diese nicht beseitigt werden, sind viele Gemeinden schwach. Der Ruf des Herrn ergeht an sein Volk: „Heiligt euch, dann werde ich unter euch Wunder tun."

Die mächtige Maschinerie, die man zur Ueberführung der Wasserkraft des Niagara benutzen wollte, versagte, als man sie aufgestellt hatte. Die besten Ingenieure der Vereinigten Staaten wurden zu Rate gezogen und alle gaben ihre Ratschläge, aber vergebens. Die große Maschine bewegte sich nicht. Da ließ man schließlich den großen Spezialisten Lord Kelvin aus Schottland kommen. Nachdem er sich die Maschine gründlich besehen hatte, sagte er: „Ihr habt den einen Irrtum begangen, daß ihr euch den Naturgesetzen nicht unterworfen habt. Wenn ihr so und so tut, werdet ihr finden, daß die Maschine arbeiten wird.

Man befolgte seinen Rat. Etwas war versäumt worden. Als das Versäumte nachgeholt worden war, fing die mächtige Maschine an sich zu bewegen und ihre Arbeit zu verrichten. Millionen von Lampen und Tausende von Maschinen wurden nun in Tätigkeit gesetzt.

In Gott ist die Fülle geistlicher Kraft, die sich in unsre Herzen und dann in unsre Gemeinden ergießen will. Woran liegt's, daß wir die Kraft nicht besitzen. Woran liegt es, daß die Kraftwirkungen des Geistes Gottes in der Bekehrung von Menschen so wenig erfahren wird? Antwort: Sünde, Ungehorsam, Selbstsucht, Weltliebe. Wir müssen diese Hindernisse erst hinwegräumen, wir müssen in Uebereinstimmung kommen mit den göttlichen Gesetzen und Ordnungen.

Ein Reisender erzählte, wie er in Rom gewesen, als die Regierung Ausgrabungen an den Ruinen der Altstadt vorgenommen hatte. Er sah wie ein Arbeiter mit einer Spitzhacke ein Stück Mauerwerk eines verschütteten Brunnen abhieb. Der Brunnen war Jahrhunderte lang versiegt, als aber nun der Steinblock, durch welchen er verdeckt gewesen war, beseitigt war, ließ er wieder sein Wasserwerk in seiner früheren Kraft und Schönheit spielen.

Ist es nicht so, daß mancher Gläubige, manche Gemeinde, die einst sprudelten von geistlicher Kraft und Leben, seit Jahren ihren Einfluß und ihre Kraft verloren haben. Man merkt bei ihnen nichts mehr von den herrlichen Kraftwirkungen des Geistes. Der Geist ist gehemmt. Was muß nun geschehen? Nur eins, die Hindernisse, die den Geist hemmen, daß er nicht wirken kann, müssen erkannt und entfernt werden. Dann werden solche Gläubige und Gemeinden wieder voll Geistes werden, sie werden belebt werden, die Kraft Gottes wird in ihnen und durch sie sich offenbaren. Dann werden wieder Gnadenwunder geschehen und man wird singen von Siegen, die der Herr gibt.

---

## Wer wird bei euch evangelisieren?

In dieser Frage wird von der bestimmten Voraussetzung ausgegangen, daß wo immer Gottes Kinder wohnen bei ihnen auch das brennende Bedürfnis vorhanden sei, die Heilsbotschaft den noch Ungeretteten zu verkündigen und ihnen das wahre Heil in Christo anzupreisen. Denn wer einen Blick in das Herz Gottes getan, wer bei Jesus Ruhe für seine Seele gefunden hat, wer etwas im Inneren davon versteht, was das heißt, mit Gott Frieden zu haben, der wird solch Glück nicht für sich behalten können — das wäre unverantwortlicher Egoismus, das wäre furchtbare Versündigung an der Seele des Ungläubigen — er wird immer und überall von dem Großen, daß Jesus gibt, erzählen und zeugen. Die Evangelisation soll Verkündigung und Anpreisung der Liebe Gottes zu den Menschen sein. Sie will und muß Selbstbesinnung wirken; sie will und soll Gott in seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit den Menschen aber in seiner Sündhaftigkeit, deshalb Verdammungswürdigkeit zeigen. Die Evangelisation soll und muß unter starker Betonung des Sünders Rettungsbedürftigkeit und Gottes Rettungsbereitwilligkeit hervorheben, sie soll aber keinem Gewitter gleichen, das die Leute in Furcht versetzt, aus der heraus sie dann Gott zu dienen versprechen. Unter dem Zucken der Blitze und Krachen des Donners versprach Je-

rael am Sinai: „wir wollen tun" als aber eine längere Stille eintrat, da wurde das goldne Kalb verfertigt, zu dem Aron sogar den Entwurf zeichnete. Die Evangelisation soll einem Spiegel gleichen in dem der Mensch sich in seinen Sünden und auch die Folgen derselben sieht; in dem er aber auch den Heiland schaut, der bereit ist dem Bußetuenden und Glaubenden die Sünden zu vergeben und ihn zum Miterben Gottes und Christi zu machen. Die Evangelisation soll keinen Zwang und Druck ausüben, aber sie soll eine flehendliche Bitte sein: „wir bitten an Christi statt, laßt euch versöhnen mit Gott." Nicht aus Furcht vor Strafe soll Gott gedient werden, sondern in freiwilliger, ganzer Hingabe an Ihn; aus heiliger Liebe heraus, weil Er uns zunächst geliebet hat. Allerdings wollen wir nicht unterlassen, zu betonen, daß der Sold der Sünde der Tod, die Trennung von Gott ist.

Daß wir — ich meine die Baptisten — noch Evangelisationsarbeit tun müssen, kann mit mancherlei begründet werden. Wir müssen diese Arbeit tun, weil sie ein wesentliches Stück unserer Sendung ist. Wenn aber der große Missionsdirektor jemand einen Auftrag gegeben, ihm Pfunde verliehen hat, dann doch nicht dazu, daß sie ins Schweißtuch gewickelt und in die Erde vergraben werden. Ein Knecht, der das tut, wird sich zur Zeit der Ernte mit der Finsternis abfinden müssen. Matth. 25, 30.

Wir dürfen ferner das Evangelisieren nicht unterlassen, weil andere schon diese Arbeit tun. Es ist sehr gut, daß auch die Kirche aufgewacht ist, aber bei all ihrer Tätigkeit tut sie doch noch lange keine ganze Arbeit für den Herrn. Sie predigt wohl Bekehrung, betont aber immer noch, schon in der Besprengung sei die Erlösung zustande gekommen. Ist das wirklich biblisch? Ist ihre Predigt an der Heiligen Schrift völlig orientiert, wenn ein Geistlicher am Sarge eines Menschen vor vielen Zuhörern gestützt auf Offb. 2, 10 sagt: „Er war treu der Familie, treu dem Werk der Nächstenliebe und treu der Arbeitgeberin, darum hat ihm nun Gott die Krone des ewigen Lebens gegeben?" So hoch wir solche Treue schätzen, müssen wir doch sagen; zur Krone des ewigen Lebens gehört noch andere Treue, die Treue zu Gott. Solche Predigt sagt uns: Baptisten schweigt nicht, ihr habt das Licht, laßt es leuchten. Bei aller religiös-kirchlichen Betriebsamkeit sterben doch noch sehr viel Menschen ohne das Heil in Christo ergriffen zu haben. Wie wollen aber die Heiligen einmal die Welt richten 1. Kor. 6, 2, wenn sie ihr nicht das Heil in Christo selbstverleugnend nahe gebracht haben?

Wir müssen auch Evangelisation treiben, um unseres inneren und äußeren Aufbaus willen. Wollten wir aufhören zu evangelisieren, so gehen wir auch zahlenmäßig zurück, da wir ja nicht mal unsere Kinder zwangsmäßig in unsere Gemeinschaft einreihen. Solange uns aber noch keine bessere Gemeinschaft abgelöst hat, haben wir kein Recht zum Aufhören. Aber auch nach Innen geschieht nur Aufbauarbeit, wenn wir arbeiten und wenn wir sehen, daß der Herr noch seine Gemeinde baut. Wer nicht mehr Mission treibt, baut nicht mehr auf; weder äußerlich, noch innerlich!

Wer wird bei euch in diesem Jahr evangelisieren? Diese Frage ist nicht aus Neugierde nach dem Leiter einer Evangelisation von zirka 8 Tagen gestellt. Sie denkt an ein ständiges Evangelisieren. Sie will eindringliche Mahnerin sein, daß jedes Gottes Kind ein Evangelist sein soll. Was denkst du, käme aus solcher Evangelisation heraus? Ich bin überzeugt, wenn jeder diese schöne Arbeit mit einem von Liebe zu Gott und Menschen brennenden Herzen tun würde — natürlich in rechter Weise — dann gebe es ein wunderbares Preisen Gottes. Liebes Gottes Kind, willst nicht anfangen deinen Nebenmenschen vom Heiland zu erzählen? Oder hast du nichts zu erzählen? Dann laß dir was geben, Jesus hat noch für dich Zeugnisstoff. Wer wird evangelisieren? Sage nicht der oder jener Prediger, sondern wir alle und der Evangelist. Evangelisieren wir doch auch, wenn keine spezielle Evangelisation ist!

A. Ziemer.

---

## Persönliche Missionsarbeit der Gemeindeglieder

Es ist wichtig, daß es den Gliedern der Gemeinden zum klaren Bewußtsein gebracht werde, daß sie gerettet sind, um an der Rettung anderer mitzuhelfen. Gott seis geklagt, so viele, ja die meisten der Glieder stehen diesem Gedanken fern. Eine traurige Tatsache! Es fehlt ihnen der Missionssinn. Sie führen ein selbstsüchtiges christliches Leben, wenn es so etwas geben kann. Das Mitgefühl mit verlorenen Seelen sollte sie anregen zu persönlichen Be-

mühungen um deren Seelenheil. Solche persönliche Bemühungen würden der Welt zeigen, daß wir überzeugt sind von der Wahrheit des Christentums und dem unendlichen Wert der Seele.

Könnten und würden unsere Gemeinden doch wieder zur biblischen Evangelisationsmethode zurückkehren. Sie setzt voraus eine von dem Leben und Geist Christi durchdrungene Gemeinde, die Glauben hat an Gott und sein Wort und an die seligmachende Kraft des Evangeliums. Diese Gemeinde geht hin in allen ihren Gliedern, im Gehorsam gegen den Missionsbefehl des Meisters, und predigt und verkündigt, bezeugt allen Menschen, die in ihrem Bereich sind, das Heil in Christus. Jede Gemeinde eine Evangelisationsgesellschaft, ein Missionsverein; jedes Glied ein Missionar; der Prediger der Leiter dieser Schar von Missionaren und Evangelisten; sie preisen das Heil in Christus nicht nur denen an, die zu ihnen kommen in die Kirche, sondern sie gehen hin und suchen die verlorenen Seelen in ihrer Umgebung, in ihrem Bereich auf, sofern sie dieselben erreichen können, und bringen ihnen die Botschaft von dem Heil in Christus.

Wie es heutzutage ist, beschränkt sich die Missionsarbeit der meisten Gemeinden auf die Kinder der Mitglieder und die Schüler der Sonntagsschule. Aber eine aggressive, umfangreiche Missionstätigkeit, wobei man auch mit den außerhalb unserer nächsten Kreise stehenden unbekehrten Leuten in Berührung tritt und ihre Rettung sucht, wird weder geplant noch unternommen. Die große Masse unserer Glieder ist untätig, sie stehen müßig da, sie überlassen die Arbeit dem Prediger. Kein Wunder, daß die Gemeinden die unbekehrte Welt so wenig beeinflussen und daß der Bekehrungen so wenige sind.

Zum Teil haben es die Prediger hierin sehr verfehlt. Sie haben vielfach geglaubt, die Vorbereitung und das Halten von Predigten sei ihre ausschließliche Arbeit, während die praktische Unterweisung und Anleitung der Glieder in der persönlichen Missionsarbeit von ihnen vernachlässigt worden ist. Des Predigers Arbeit beschränkt sich nicht auf die Kanzel, er ist auch Vorsteher, Leiter und Hirte der Gemeinde, er ist der Anleiter einer Streitmacht in dem Heer unseres Königs Immanuel. Er soll darauf bedacht sein, daß seine Glieder gut angeleitet, gedrillt werden für den Eroberungszug. Mit anderen Worten: der Prediger, der Erfolge erzielen will, muß sich bemühen, die Glieder seiner Gemeinde zu persönlicher Arbeit zu begeistern und anzuleiten. Er muß selber eine glühende Passion für Seelenrettung besitzen und er muß diese Passion in seinen Gliedern zu wecken bemüht sein. Die Geretteten müssen mit den Ungeretteten in persönliche Berührung gebracht werden, damit sie an ihnen die Rettungsarbeit verrichten. Wo Prediger und Glieder auf solche Weise eifrige Missionsarbeit treiben, da wird es der Herr nicht fehlen lassen an Segen und Erfolg. Wo dieser Missionssinn aber nicht geweckt und gepflegt wird, da werden alle sonstigen äußerlichen Mittel und Anstrengungen, alle schönen Kirchen, Orgeln, Chöre und dergleichen von geringem Wert sein, sie sind oft sogar ein Hindernis. Nur wo der Geist Gottes in und durch Gottes Volk wirkt, da wird Leben und Erfolg sein; wo dies fehlt, da ist der Tod im Topf, und da wird auch aller äußerliche kostspielige Aufwand nichts bezwecken. Es ist heute noch wahr, was Gott durch den Mund seines Propheten gesprochen: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft — (nicht durch schöne Kirchengebäude, Orgeln, Gesang, menschliche Organisation und materielle Mittel) —, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth."

---

## „Ernte — Sommer — Hilfe"

**Jer. 8, 20**

Drei Worte und Begriffe, ein Dreiklang, angenehm für Ohr und Herz eines jeden Landmannes.

Sommer, — die arbeitsreiche Zeit, die Reifezeit, aber auch die Zeit der Ernte. Damit ist aber auch der Mühe Lohn, der Preis der Arbeit, die einzige „Hilfe" des Landmanns bezeichnet, die ihm hilft, seine Wirtschaft ein ganzes Jahr hindurch zu führen. — In der oben angegebenen Stelle war es kein froher Dreiklang, weil trotz Ernte und Sommer die Hilfe ausblieb. Die nicht mit Gott getane Arbeit war vergeblich und wurde zum Mißerfolg. — Wohl dem, der dann tastet nach der Hand, die segnet, der Hand, die schlägt. Wenn d i e Stunden sich gefunden, bricht die Hilf' mit Macht herein.

Und wir als Herausgeber unseres Gemeindeblattes der „Hausfreund" haben mit Gottes Hilfe, unter viel mühevoller Arbeit ¾ des

Jahres hindurch guten Samen ausgestreut und viele Leser haben gewiß da und dort Segen daraus geerntet. Nun hoffen wir auf den hohen hellen Dreiklang, die „Hilfe", welche die Empfänger uns bringen sollen, wenn wir mut- und hoffnungsvoll auch in der Zukunft weiterarbeiten sollen.

Lieber Leser! Hast Du an deinem Teil schon geholfen, den Dreiklang zu erreichen? Wenn nicht, dann nimm das der heutigen Nummer beiliegende P. K. O.-Formular und schreibe deine Schuld ab; aber „schreibe flugs", damit auch uns Hilfe und Freude werde.

Herzlich grüßt alle Leser

der Verlags-Ausschuß.

---

## Achtung, Achtung, Voranzeige!!

Am 28. November dieses Jahres werden es 75 Jahre, daß in Adamow die ersten neun Personen auf das Bekenntnis ihres Glaubens an Christum getauft wurden. Dieser Tag, der 28. November 1858, war der Gründungstag unseres Werkes; von da ab zählen wir Baptisten-Gemeinden in Polen.

Wohl waren schon einige Jahrhunderte vorher Taufgesinnte hierzulande, die in Glauben, Lehre und Leben den Baptisten die Hand reichen, die Geburtsstunde des Baptismus, wie wir ihn heut in Polen haben, schlug aber erst vor 75 Jahren.

Dieser Tag soll in allen unseren Gemeinden festlich begangen werden, worauf diese Zeilen als „Voranzeige" aufmerkam machen sollen. Ganz besonders gilt dies der Kongreßpolnischen Vereinigung, in derer Gebiet Adamow liegt, das zur Wiege des Baptismus geworden ist.

Nähere Angaben folgen.

Eduard Kupsch.

# Das Neueste der Woche

**Minderheitenkongreß in Bern.** Zur Zeit tagt in Bern der 9. Minderheitenkongreß in Bern. Die deutsche Minderheitengruppen aus Polen, Lettland, Estland, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Südslavien nehmen daran teil. In der Eröffnungssitzung des Minderheitenkongresses kam es zu einer Kundgebung sämtlicher Füher der Minderheitengruppen für sofortige internationale Maßnahmen zur Bekämpfung der Hungersnot in Rußland. Der Vertreter der russischen Minderheiten, Prof. Kurtschinski, gab eine Darstellung der Hungerkatastrophe in Rußland, der bereits Millionen Menschen zum Opfer gefallen sind. Tausende von Dörfern in der Ukraine und im Kaukasus seien ausgestorben. Tausende von deutschen Bauern seien durch Hunger hingeopfert. Die diplomatischen Vertreter verschiedener Mächte in Moskau geben offen die Tatsache der Hungerkatastrophe zu. Troß des gräßlichen Elends setze die Moskauer Regierung mit den brutalen Methoden die Zwangsenteignung des Getreides fort. Der Minderheitenkongreß habe die Pflicht, die Weltöffentlichkeit auf die Hungerkatastrophe aufmerksam zu machen, und eine sofortige internationale Aktion einzuleiten zur Bekämpfung der Hungersnot.

**Riesenparade in Newyork.** Hier fand die größte Friedensparade statt. Auf einer Trübine hatte der Industriegeneral und andere höhergestellte Persönlichkeiten Platz genommen. An der Parade nahmen teil die Armee und Marine, zahlreiche Vereine, die Schulkinder, private, städtische und auch Staatsangestellte, zusammen über 250,000 Menschen mit 200 Musikkapellen. 80 Flugzeuge waren über New York erschienen. Die Börsen und Geschäfte schlossen mittags. Diese gewaltige Werbekundgebung ist zu dem Zweck veranstaltet worden, um die außerordentlich großen Schwierigkeiten zu überwinden oder zu mindest zu verringern, denen die amerikanische Wiederaufbaugesetzgebung bei der Inkraftsetzung der verschiedenen Codes begegnet.

**Immer wieder Goldtransport für Frankreich.** Aus Amerika sind für Frankreich 194 Fässer Gold, welche einen Wert von 250 Millionen Franken darstellen, eingetroffen. Die Bank von Frankreich kann somit ihren Goldbestand vergrößern.

**Schweres Schiffsunglück.** Unweit des Hafens von Malmö ereignete sich ein schweres Schiffsunglück. Gegen Mitternacht stieß der schwedische Passagierdampfer „Malmö" mit dem norwegischen Dampfer „Alix" auf voller Fahrt zusammen. Der Passagierdampfer „Malmö" hatte ungefähr 600 Fahrgäste an Bord, von denen sich etwa 60 im Vordersalon befanden, als bei dem Zusammenstoß das Vorderteil des Schiffes eingedrückt wurde. Alle Fahrgäste wurden durcheinander geworfen und verletzt. Bei dem Zusammenstoß entstand auf dem Passagierdampfer eine wilde Panik. Von allen Seiten ertönten Verzweiflungsschreie. Der Kapitän ließ die Rettungsboote bereit machen. Als er jedoch feststellte, daß das Schiff sich schwimmend erhielt, nahm er Kurs auf den nahen Hafen. Während des Zusammenstoßes wurden viele Passagiere ohnmächtig, was von an Bord befindlichen Dieben ausgenützt wurde und die Gäste bestohlen wurden, auch dem Restaurateur wurde die Kasse ausgeräumt.

**Geldbörse:** Dollar 5.70 Zloty — Goldrubel 4.75 Zloty.

Wydawca: Unja Zborów Baptystów języka niemieckiego w Polsce

Red. odpow. A. Wenske, Łódź, Dąbrowska 54. Druk: Tow. Wyd. „Kompas", Łódź, Gdańska 130